



Aachener Genealogie Info / AGI **04/2011**

Mitteilungen der WGfF-Bezirksgruppe Aachen

Liebe Mitglieder, liebe Freunde der Familienforschung,

wir blicken auf ein aktives und erfolgreiches Jahr zurück:

- Es gab im abgelaufenen Jahr 2011 gut besuchte Montagabende. Die Hälfte davon war mit interessanten Vorträgen.
- Einige Mitglieder haben bei Ausstellungen die Bezirksgruppe Aachen vertreten, so in Beek (NL), Baesweiler und St. Vith (B). Ein Archivbesuch in Maastricht wurde angeboten, der von 12 Mitgliedern genutzt wurde.
- Unsere DVD mit den Abschriften von Totenzetteln wurde fertig gestellt.
- Diese Zeitschrift AGI wurde alle 3 Monate neu aufgelegt und an die meisten Mitglieder ausgegeben. Es gibt ungezählte Downloads der AGI von unserer Internetseite.
- Mehr als 30 Bücher wurden neu in unsere Bibliothek aufgenommen: darunter Bücher, die von der WGfF verlegt werden, aber auch Bücher, die wir selber angekauft haben, wie z.B. Orts-Familienbücher von H. Dovern, aus Konzen und Imgenbroich sowie das OFB „Crasciniaci“ der ehemaligen Gemeinde Gressenich.

All das sollte mit dazu beitragen, die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages zu akzeptieren. Der Vorsitzende Herr Thorey hat darüber in den letzten Mitteilungen / grüne Hefte ausführlich berichtet.

Wir haben dieses Jahr einen erfreulichen Mitglieder-Zuwachs von 16 Neuanmeldungen verbuchen können. Dagegen stehen 9 Abmeldungen, darunter drei, die den Austritt mit der Erhöhung des Beitrages um

10,- € begründeten. Das ist eigentlich sehr schade, weil wir doch Einiges zu bieten haben. Aber freuen wir uns über den guten Zuwachs.

Dieses Jahr wurde uns kein Sterbefall gemeldet, was bedeutet, dass wir doch eine gesunde Gruppe sind.

Gruppe, das bedeutet aber auch, dass sich einige Mitglieder für die Gemeinschaft ganz besonders engagieren und sich mit ihrer selbstlosen Arbeit oft im Hintergrund „ehrenamtlich“ und unerkant einsetzen. Sie schreiben Kirchenbücher und Totenzettel ab, sie beantworten die Anfragen an die Bezirksgruppe, sie kümmern sich um unseren Internet-Auftritt, sie verschicken unsere AGI, organisieren die Archivbesuche und Ausstellungen oder bringen die ungeordneten Beiträge in ein druckbares Format, aus dem dann diese / unsere Zeitschrift entsteht. Diesen gilt an dieser Stelle mein besonderer Dank.

Ich wünsche allen Mitgliedern und Freunden nah und fern ein erfolgreiches Forscherjahr 2012. Das gilt insbesondere den Freunden, die aus gesundheitlichen Gründen nie zu den Abenden erscheinen können und nur über Post, Telefon oder Internet mit uns kommunizieren können.

Michael Brammertz

Bezug der AGI

Die Ausgaben der AGI werden gegen Kostenerstattung von 5,- € pro Jahr mit der Post verschickt. Überweisung mit dem Betreff „AGI“ auf unser Konto (s. Impressum letzte Seite).

Der Bezug per E-Mail ist kostenlos. Bitte entsprechende Meldung an aachen@wgff.net.

Alte Fotografien als genealogische Quellen

Das Kulturgut Fotografie

Familienforscher arbeiten in der Regel mit schriftlichen Quellen wie Kirchenbüchern, Zivilstandsregistern, Adressbüchern etc., um die Lebensdaten und -umstände früherer Generationen zu rekonstruieren. Die Quellen liefern Informationen über das Lebensalter, den Beruf, den Wohnort und die Kinderzahl der Vorfahren. Dennoch bleiben einem die Personen hinter den Daten oft fremd, weil es schwer fällt, sich aus den abstrakten Informationen ein ‚Bild‘ von den Menschen zu machen.

Diese Lücke können historische Fotografien schließen. Ein Problem dabei ist allerdings, dass Fotografien überwiegend für private Zwecke erstellt werden und es daher meist keine systematische Erfassung und dauerhafte Konservierung gibt. Dadurch gehen viele Informationen, die in Fotografien ent-

gen, die Angaben zu den Personen und den Hintergründen einer Fotografie machen können, und ist dieser Sachverhalt nicht schriftlich fixiert, verliert das Foto seinen Wert als persönliches Erinnerungsstück. Für diejenigen, die keinen unmittelbaren Bezug zum Dargestellten haben, ist es damit bedeutungs- und nahezu wertlos. So ist es kein Wunder, dass alte Fotografien aus Wohnungsaufösungen oft auf Flohmärkten oder Internetauktionen angeboten werden, falls die Hinterbliebenen sie nicht gleich entsorgen. Für die Erinnerungskultur ist dies in der Regel ein dauerhafter Verlust.

Das oben benannte Phänomen kennt wahrscheinlich jeder. In nahezu allen Haushalten dürfte sich ein Schuhkarton, eine Zigarrenkiste oder eine Pralinenschachtel mit unsortierten Fotos finden lassen, auf denen Personen und Motive abgebildet sind, die man nicht einordnen kann, weil man selbst keine Beziehung zu ihnen hat. Gäbe es Möglichkeiten, die Informationen aus den Bildern zu entschlüsseln, wären das Interesse am Kulturgut Fotografie und die Bereitschaft zu dessen langfristige

Erhalt wahrscheinlich höher. Und solche Möglichkeiten gibt es durchaus. Hinweise können die abgebildeten Motive selbst, die technischen Bildmerkmale sowie der Einsatz von Digitaltechnik liefern.



Abb. 1: Drei Aachener Beispiele für Fotografien im Visitformat (ca. 6x10 cm). Die linke Aufnahme aus den 1870er Jahren wurde im Fotostudio Olbertz aufgenommen. Es zeigt Pfarrer August Kroppenberg. Auf dem mittleren Bild ist Heinrich Moritz von Bardeleben abgebildet; es entstand in den 1880ern im Fotostudio Westendorp. Die rechte Aufnahme wurde Anfang des 20. Jahrhunderts im Atelier Kersten aufgenommen. Bei ihm ist unten rechts bereits eine Telefonnummer angegeben.

halten sind, im Laufe der Zeit verloren. In besonderem Maße trifft dies auf Porträt- und Gruppenfotos zu, weil die Identifizierung der abgebildeten Personen und Umstände unmittelbar mit der Erinnerung des Betrachters verknüpft ist. Sterben diejeni-

Wann wurde das Foto gemacht?

Ist das Entstehungsdatum eines Fotos nicht bekannt, lässt es sich anhand mehrerer Kri-

terien zumindest näherungsweise bestimmen. Da auch die Fotografie einem kontinuierlichen Wandel durch Innovationen und Modeströmungen unterliegt, geben die Materialien und die technische Gestaltung Hinweise auf die Entstehung. Als Beispiel seien hier Porträtfotografien im Visit- und Kabinettformat genannt, die sich von etwa 1860 bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts großer Beliebtheit erfreuten.



Abb. 2: Die Rückseiten von Visit- und Kabinettfotos können bei der Altersbestimmung helfen. Hinweise liefern z.B. die zeittypischen Schriftarten und Verweise auf Teilnahmen an Ausstellungen (mittleres Bild links oben). Im 20. Jahrhundert wurde dagegen immer öfter auf rückseitige Angaben verzichtet.

Zu den Identifikationsmerkmalen dieser Fotos gehören die Farbe des Fotopapiers und die rückseitige Beschriftung der Kartons, auf welche die Fotos montiert wurden. Bis in die 1880er Jahre wurden die Fotos auf kontrastarmem, chamoisfarbenem Papier belichtet, wodurch diese Bilder oft ausgebleicht wirken. In den 1890er Jahren kamen Abzüge auf kontrastreicherem, grau-blauem und rötlichbraunem Papier in Mode, im 20. Jahrhundert kontraststarkes Schwarzweißpapier (vgl. Abb. 1).

Auch die Rückseiten helfen bei der Datierung (Abb. 2). Eine Datierung des frühesten Entstehungszeitpunkts ermöglichen z.B. Hinweise darauf, wann und wo das Atelier auf Ausstellungen vertreten war. Einen weiteren Anhaltspunkt liefert die Adresse des Fotostudios, sofern sich aus Adressbüchern ermitteln lässt, in welchem Zeitraum es am angegebenen Ort ansässig war. Auch die Nennung einer Telefonnummer kann als Hinweis dienen, da Telefone erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts verfügbar wurden. Mit Aufkommen des Jugendstils um 1890 vollzog sich zudem ein Wandel von ge-

schwungenen zur grotesken Schriften, wobei die Texte auf den Kartonrückseiten oft von floralen Motiven eingerahmt wurden. Und nicht zuletzt liefern die Kleidung der abgebildeten Personen und die Art der Personendarstellung Hinweise auf das Entstehungsalter der Fotos. So wurde den Fotografieren ab 1900 oft ein Gegenstand in die Hand gegeben, meist ein Buch oder ein Heft. Mit Hilfe der genannten Merkmale lässt sich die Entstehung eines Bildes etwa auf ein Jahrzehnt eingrenzen (Starl 2009).

Wo wurde das Foto gemacht?

Während Porträts üblicherweise in Ateliers aufgenommen werden, deren Adressen vielfach auf der Rückseite angegeben sind, stellt sich bei Außenaufnahmen gelegentlich die Frage, wo sie entstanden sind. Für Familienforscher besonders interessant sind dabei jene Aufnahmen, die Häuser und Ortschaften zeigen, in denen ihre Vorfahren lebten.

Während Ortsansichten bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts auf den Markt kamen, stammen Fotos von einzelnen Privathäusern und Geschäften und deren Bewohnern häufig aus den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts. Ein typisches Merkmal dieser oft von Wanderfotografen aufgenommenen Bilder ist, dass die Besitzer bzw. Bewohner vor dem Haus stehen oder aus den Fenstern schauen (Abb. 3). Außer an der offensichtlichen Inszenierung sind sie auch daran als Profifotos zu identifizieren, dass auf den Rückseiten in der Regel die bei Postkarten üblichen Linien aufgedruckt sind. In kleinen Orten lässt sich beim Gespräch mit Ansässigen meist schnell herausfinden, welches Haus auf dem Foto zu sehen ist und wer dort gewohnt hat. Ergänzend dazu kann das Internet bei der Lokalisierung helfen. Suchmaschinen wie Google und Bing bieten hochauflösende Satellitenbilder und Schrägluftaufnahmen an, mit deren Hilfe es in vielen Fällen möglich ist, das gesuchte Gebäude anhand bestimmter Merkmale wie der Dachform zu identifizieren.

Im Gegensatz zu den vorstehend genannten Profiaufnahmen lassen sich Knipserbilder überwiegend in die Zeit nach 1930 datieren, da erst zu dieser Zeit mit der Fotobox von

Agfa ein Gerät auf den Markt kam, das für jedermann erschwinglich war. Bedenkt man zudem, dass die Mobilität der meisten Menschen bis in die 1950er Jahre wesentlich eingeschränkter war als heute, lassen sich daraus auch Rückschlüsse ziehen, wo ein Bild entstanden sein kann, zumal beim Aufkommen der privaten Fotografie vor allem zu besonderen Anlässen fotografiert wurde, z.B. auf Familienfeiern, bei Besuchen, Ausflügen etc.

In den ersten beiden Fällen sind die Aufnahmen in der Regel im Haus, im häuslichen Umfeld oder bei großen Gesellschaften

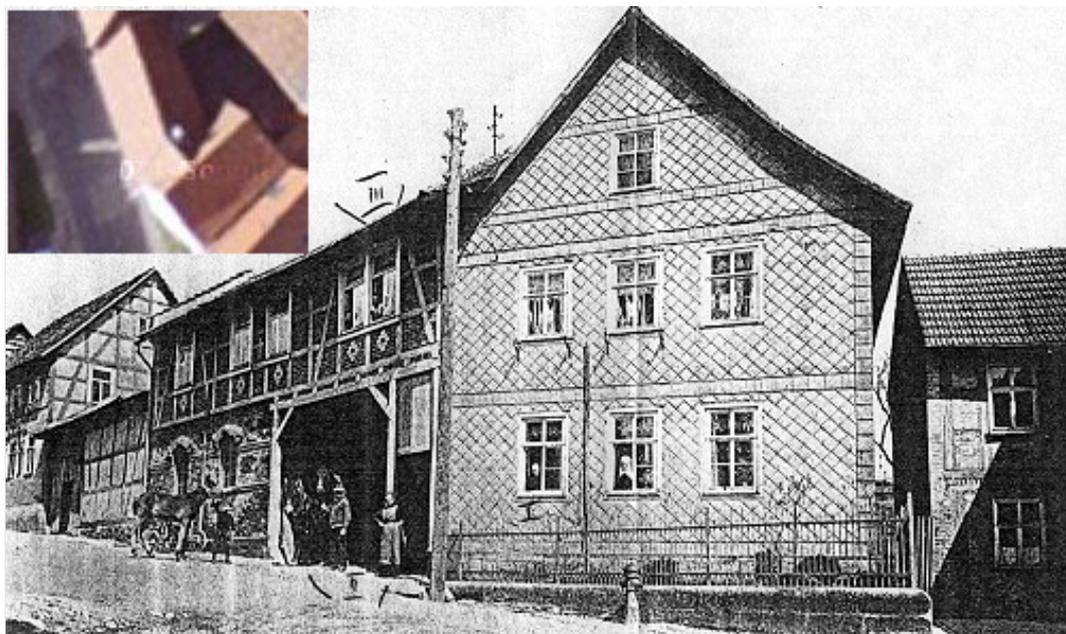


Abb. 3: Ansichten von Häusern und ihren Bewohnern kamen in den 1920er Jahren in Mode. Mit Hilfe hoch auflösender Satellitenbilder oder Schrägbildaufnahmen lassen sich die Örtlichkeiten oft gut lokalisieren. Der Bildausschnitt links oben zeigt das Haus aus der Satellitenperspektive (Google Maps).

in einem benachbarten Lokal entstanden. Auch die Ausflüge dürften überwiegend in die nähere Umgebung geführt haben, also in Entfernungen vom Wohnort, die gut zu Fuß, per Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen waren. Sofern auf den Fotografien landschaftliche oder bauliche Besonderheiten wie Seen, Felsen oder Türme zu erkennen sind, was für Ausflugsziele geradezu typisch ist, lassen sich auch diese Standorte relativ gut lokalisieren.

Hier kann das Internet ebenfalls bei der Suche hilfreich sein, weil die Fülle des im Web vorhandenen Bildmaterials eine gewisse Wahrscheinlichkeit bietet, ein aktuelles Vergleichsfoto zu finden. Ein Möglichkeit dazu

ist, bei Google anstelle eines Suchbegriffes das eigene Bild in die Bildersuche hochzuladen, und die Suchmaschine nach Vergleichsbildern suchen zu lassen; eine andere Möglichkeit besteht darin, in Google Maps hinterlegte Bilder mit der eigenen Aufnahme zu vergleichen.

Warum wurde das Foto gemacht?

Für die meisten Fotografien aus der Zeit vor der Mitte des 20. Jahrhunderts dürfte gelten, dass sie im Gegensatz zu heute nicht spontan, sondern zu besonderen Anlässen entstanden sind.

Bei Fotos von Einzelpersonen handelt es sich häufig um kirchliche Feste wie Kommunion oder Konfirmation, um Erinnerungen an den Militärdienst oder um Jubiläen; ab 1939 kamen Fotografien hinzu, die für Ausweise gemacht wurden.

Gruppenaufnahmen entstanden meist zu Familienfesten, örtlichen Feierlichkeiten, Burschenschafts- und Klassentreffen etc. Hinweise zur Bestimmung dieser

Bilder liefert in vielen Fällen die Kleidung, z.B. die Uniformen von Militärpersonen, wobei die Rangabzeichen zugleich auf den Status der Person verweisen. Auch bei privaten Feierlichkeiten weisen die Kleidungsstücke oft auf den Anlass hin; bei Hochzeitsjubiläen können dies z.B. Anstecker in Form eines Rosenstraußes sein. Eine Überprüfung der bekannten Lebensdaten kann dazu in vielen Fällen die entsprechende zeitliche Eingrenzung liefern.

Wer ist auf dem Bild zu sehen?

Die schwierigste und zugleich interessanteste Frage ist jedoch, wer auf einem Foto abgebildet ist.



Abb. 4: Die Gesichtserkennung in Google Picasa kann helfen, unbekannte Personen zu identifizieren. Die verblüffende Ähnlichkeit zwischen der linken, unbekanntem und der rechten, bekannten Person legt nahe, dass es sich um dieselbe Person handelt.

Eine technische Hilfe bei der Identifizierung von Personen können auf dem privaten Computer installierte Bildverwaltungsprogramme mit Gesichtserkennung bieten, z.B. Google Picasa. Basierend auf einem Grundstock bekannter Personen, die in einem Digitalbild identifiziert und benannt sind, versuchen diese Programme, Ähnlichkeiten zwischen den bereits benannten und bisher nicht benannten Personen zu ermitteln (Abb. 4). Da die Fotografien üblicherweise aus dem familiären, örtlichen oder beruflichen Umfeld stammen, ergeben sich besonders bei einer großen Zahl von Bildern gewisse Indizien, die eine weitere Zuordnung möglich machen, z.B. dann, wenn eine Person auf mehreren Bildern gemeinsam mit anderen abgebildet ist.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die Qualität alter, mit großformatigen Kameras aufgenommener Fotografien selbst nach heutigen Maßstäben sehr gut ist. Dadurch sind auch Ausschnittvergrößerungen möglich, sofern die Auflösung beim Digitalisieren hoch genug war (mindestens 600 ppi).

Sicherung von Bildinformationen

Zur dauerhaften digitalen Archivierung von Fotografien empfiehlt es sich darüber hinaus, Bildverwaltungsprogramme zu verwenden, die ermöglichen, alle bekannten Informationen zu einem Foto direkt in der Bilddatei abzulegen. Dazu gehört z.B. das kostenlose Programm IrfanView; bei Google Picasa besteht diese Möglichkeit dagegen nur sehr eingeschränkt. Die Speicherung der Informationen geschieht in so genannten EXIF- und IPTC-Daten, die bei Bildern im JPEG- und TIFF-Format vorhanden sind. In EXIF werden, wie heute bereits bei Digitalfotos üblich, die technischen Details der Aufnahme, also das Aufnahmedatum, die Belichtungszeit etc. abgelegt. Die IPTC-Daten beziehen sich hingegen auf die Bildinhalte. Bei nachträglich digitalisierten Fotos

IPTC		Metadaten
Vorgabe	Fertig	
Dateiname	Stützer Ronald Familie Heiden.jpg	
Metadatenstatus	Wurde geändert	
Kontakt		
Fotograf	Foto Gastreich	
Position		
Straße, Hausnummer	Horster Straße 9	
Ort	Gelsenkirchen-Buer	
Bundesland/Kanton		
PLZ	45897	
Land	Deutschland	
Telefon	(0209) 398744	
E-Mail		
Internet		
Inhalt		
Titel	Familie Maria + Ronald Stützer	
Bildbeschreibung	Aufnahme zum 10. Geburtstag von Andreas Stützer 1967	

Abb. 5: Beispiel für IPTC-Daten in einem JPG-Bild. Die Angaben umfassen die Adresse des Fotografen, eine Bildbeschreibung etc.

müssen beide Daten manuell eingegeben werden. Dazu gehören z.B. Name und Anschrift des Fotografen, die Bildinhalte, Schlagwörter, Bewertungen etc. (Abb. 5). In allen Fällen können die Daten nachträglich geändert und ergänzt werden. Durch die Speicherung der Angaben unmittelbar im Bild bleiben die Informationen dauerhaft erhalten und gehen auch bei einer Weitergabe des Bildes nicht verloren, sofern sie nicht explizit gelöscht werden.

Nutzung kollektiven Wissens

Ein weiterer Weg zur Identifizierung unbekannter Personen auf alten Fotografien ist die Nutzung kollektiven Wissens. Dies betrifft vor allem Gruppenaufnahmen, bei denen die Wahrscheinlichkeit groß ist, Personen zu finden, die einen Bezug zu den Abgebildeten haben. Als Beispiel seien hier Klassenfotos erwähnt, auf denen, den üblichen Klassenstärken entsprechend, meist 20 und mehr Personen abgebildet sind (Abb. 6). Unter Berücksichtigung der Geburtenraten, die 1990 bei 1,5, 1960 bei 2,4 und 1930 bei 2,2 lagen sowie einem 30-jährigen Generationenabstand ergibt sich, dass um 1960 Geborene durchschnittlich 1,5 Nachkommen haben, um 1930 Geborene 6 Nachkommen und um 1900 Geborene 15 Nachkommen. Bei einer Gruppengröße von 20 Personen bedeutet dies, dass bei der Identifizierung von 1960 Geborenen potenziell rund 30, von 1930 Geborenen 120 und von 1900 Geborenen 300 direkte Nachkommen helfen können. Das Wissen von vielen, also das kollektive Gedächtnis ist in diesem Fall eine wesentliche Möglichkeit, weitere Auskünfte zu erlangen. Dazu müssen allerdings Wege gefunden werden, den interessierten Personen einen Zugriff auf das Bild ermöglichen. Dies kann z.B. durch genealogischen Plattformen im Internet geschehen, die von bestimmten Interessensgruppen verwaltet werden; dazu gehören regionsspezifische genealogische Arbeitskreise. Es besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass es in solchen Arbeitsgruppen Mitglieder gibt, die weitere Auskünfte über die abgebildeten Personen, den Ort oder die Umstände der Aufnahme machen können. Auch allgemeine Fotoplattformen im Internet, wie z.B. flickr, können hilfreich sein, da



Abb. 6: Das Foto zeigt ein Klassentreffen von Personen, die um 1900/01 geboren sind. Die 36 abgebildeten Personen haben rein statistisch über 500 Nachfahren, die zu ihrer Identifizierung beitragen könnten

die Fotos dort einen zwar unspezifischen, aber sehr großen Kreis von Personen erreichen. Erforderlich ist in beiden Fällen, den Betrachtern möglichst alle zum Bild bereits bekannten Informationen mitzuliefern.

Bei einer Veröffentlichung im Internet ist allerdings zu beachten, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. So dürfen Bilder von Einzelpersonen erst 50 Jahre nach der Entstehung bzw. 10 Jahre nach dem Tod der Abgebildeten veröffentlicht werden, sofern bis dahin keine anderweitige Veröffentlichung erfolgte (§ 22 UrhG, § 22 KunstUrhG). Davor bedarf es einer Genehmigung des Urhebers bzw. des Abgebildeten oder seiner Angehörigen. Ohne Einwilligung dürfen laut § 23 KunstUrhG dagegen Fotos von Versammlungen, also Gruppenfotos veröffentlicht werden, was den Wert solcher Bilder für die Genealogie zusätzlich erhöht.

Zur Beachtung: Für den Herbst 2012 ist an der VHS Aachen ein Kurs zum Thema unter Leitung des Autors geplant. Beginn, Dauer und Kosten werden in einem der folgenden Hefte bekanntgegeben.

Andreas Stützer

Quellen

Starl, Timm (2009): Bildbestimmung. Identifizierung und Datierung von Fotografien 1839 bis 1945. – Marburg: Jonas.

Webseiten

- <http://www.bing.com/>
Microsofts Suchmaschine Bing ermöglicht für viele Orte Ansichten aus der Vogelperspektive. Dies kann z.B. helfen, Häuser zu lokalisieren
- <http://maps.google.de>
Bei Google Maps gibt es die Möglichkeit, von Nutzern eingestellte, geographisch verortete Fotos anzeigen zu lassen. Dazu muss man rechts oben im Feld Satellit/Karte den Punkt ‚Fotos‘ aktivieren. Die Satellitenaufnahmen können zudem bei der Identifizierung von Gebäuden helfen
- <http://www.google.de/imghp?hl=de&tab=wi>
Bei Google Bilder kann man anstelle der Eingabe eines Suchbegriffes ein Foto hochladen, das von der Suchmaschine mit anderen Fotos verglichen wird. Die Eingabe erfolgt über das Symbol des Fotoapparates am rechten Ende des Eingabefeldes
- <http://www.flickr.com>
Den riesigen Bestand der Bilddatenbank flickr kann man nach Schlüsselbegriffen durchsuchen, z.B. nach Orten
- <http://www.irfanview.com>
Das kostenlose Bildverwaltungsprogramm IrfanView ermöglicht die Einarbeitung von EXIF- und IPTC-Daten in JPG- und TIFF-Dateien
- <http://photobibliothek.ch/seite006.html>
Kleines Lexikon fotografischer Fachbegriffe
- <http://www.photoident.de>
Das Programm des Hobbygenealogen Marco Fischer hilft bei der digitalen Archivierung von Personenfotos

Adresse des Autors

Dr. Andreas Stützer
Turpinstraße 19
52066 Aachen
E-Mail: andreas@stuetzer.de

Die vermissten Seiten des Kirchenbuches St. Germanus, Haaren

Endlich ist das Kirchenbuch komplett.

Die damalige Verkartergruppe (Grist – Gülde - Flesch) hatte vor Jahren damit begonnen, das Kirchenbuch der Pfarre St. Germanus (Ac-Haaren) in tabellarische Form zu bringen. Die Arbeit blieb über 3 Jahre halb fertig liegen, da rund 130 Seiten des ersten Buches 1647 – 1722 (Kopien aus dem Diözesanarchiv) einfach fehlten.

Das Original-Buch sollte im Stadtarchiv liegen, was zunächst bestätigt wurde, aber als Vertreter des Heimatvereins Haaren „zur Sache“ gehen wollten, war es nicht vorhanden. Lt. Chronik der Gemeinde Haaren wurde das Buch nach dem Krieg vom Stadtarchiv Aachen „gesichert“, da der Keller des Pfarrhauses mit dem Pfarrarchiv durch Bombenschäden offen zugänglich war.

Nicht vorhanden heißt: es konnte also nicht fotografisch aufgenommen werden. Schade eigentlich, denn die Bilder vom Original sind immer besser als die Fotokopien aus früheren Jahren. Nach Aussage eines unserer Mitglieder ist das Buch dennoch im Ac-Stadtarchiv im Original vorhanden. Aber lassen wir ein wenig Zeit bis nach dem Umzug vergehen, - vielleicht taucht es dann offiziell wieder in den Beständen auf.

Lichtblick / Trost:

Ein hilfsbereites WGfF-Mitglied aus der Kölner Gegend liest auch unsere AGI und machte sich im Archiv in Brühl auf die Suche. Er wurde fündig und machte uns hervorragende Kopien der fehlenden Seiten, die dort seit kurzem digital zur Verfügung stehen.

Man sieht auch hier: Es gibt eine hervorragende Zusammenarbeit innerhalb der WGfF-Gemeinschaft – auch über die Bez.-Gruppen hinweg! Besonderer Dank hier gilt K. Rs. für einige Stunden Arbeit am Kopierer.

Michael Brammertz

Tag der Ahnenforschung (Genealogie) in der Eifel

Am 23. Oktober 2011 fand in der Eureka-mediothek des kgl. Athenäums in St. Vith der erste Genealogietag statt. Veranstalter waren die Genealogiefreunde des Geschichtsvereins ZVS. Diese lose Gruppierung hat sich schon einige Male getroffen um einerseits Erfahrungen auszutauschen und andererseits aber auch um durch gemeinsame Projekte die Familienforschung in den 5 deutschsprachigen Gemeinden Ostbelgiens sowie Malmedy und Weismes zu fördern. Gesucht wird aber auch der Kontakt zu Gruppen in angrenzenden Gebieten wie Deutschland und Luxemburg. Unsere Bezirksgruppe Aachen war mit einem kleinen Team angereist, um vornehmlich Arbeiten aus unserem Gebiet zu präsentieren.



Das Team der BG Aachen, v.l.: Heike Deloie, Georg Grist, Dieter Bartz, Reiner Sauer (Foto: Archiv Bartz)

Das Angebot in St. Vith war sehr vielseitig und reichte von einer Ausstellung vorbildlich gestalteter Stammbäume und Ahnentafeln bis hin zu Ständen mit selbst erstellten Chroniken von ostbelgischen Familien. Es gab einen Stand mit der Totenzettelsammlung des Geschichtsvereins ZVS. Das Staatsarchiv Eupen hatte einen großen Stand mit Originalen, darunter Kirchenbücher aus Büllingen und Büttgenbach, Belegakten zu Zivilstandsregistern und anderes wertvolle Archivgut. Auch unsere Forscherkollegen aus Henri Chapelle waren mit einem Stand vertreten.

Beeindruckend war aber auch die Möglichkeit, während der Ausstellung sofort ins Internet zu gehen und zu forschen. Hier bot

der Veranstaltungsort hervorragende Bedingungen in Form von etwa 20 PC-Arbeitsplätzen, die alle mit dem Internet verbunden waren. Die Organisatoren in Person von Albert-Josef Kessler und Walter Hilgers hatten an alles gedacht, sogar an Kaffee und Gebäck für Aussteller und Gäste.

Zu jeder vollen Stunde gab es einen kleinen dreißigminütigen Vortrag von Helmut Marquet, Hier bekam man einen ersten Einblick in das weite Gebiet der Familienforschung. Die Zuhörer erfuhren etwas über verschiedene Quellen wie Kirchenbücher, Steuerlisten, Feuerstättenverzeichnisse, Theresianisches Register und vieles mehr. Die Entstehung der Familiennamen wurde genau so anschaulich beschrieben wie der französische Revolutionskalender.

Wie die Initiatoren des Genealogietages betonten, erlebt auch in Ostbelgien das Hobby der Genealogie einen starken Aufschwung. Während früher – bis auf einige wenige Ausnahmen – vor allem Menschen im Herbst des Lebens sich für Genealogie interessierten, stoßen jetzt auch jüngere Leute hinzu. Die moderne Technik hat neue Möglichkeiten des Forschens ergeben. Viele Quellen sind inzwischen digitalisiert und im Internet leicht zugänglich. Für das Verarbeiten der Daten sorgen komfortable Genealogieprogramme. Während früher „Verwandtschaftsbeziehungen“ vor allem eine mündlich weitergegebene Familiengeschichte war, stellt der junge Familienforscher seine Familie mittels farbiger Graphik im Internet vor. Und auch der Kontakt zu Abkömmlingen von vor langer Zeit ausgewanderten Familienmitgliedern wird vereinfacht. Die Welt reduziert sich dank Facebook und anderer Kommunikationsplattformen auf die Größe eines Bildschirms.

Das trotz allem der persönliche Kontakt zu Forscherkollegen eine große Rolle spielt, zeigte die relativ hohe Besucherzahl von über hundert Personen, die in den dreieinhalb Stunden den Weg zu dieser Veranstaltung fanden. Die Bezirksgruppe Aachen der WGfF kann den Genealogiefreunden in St. Vith zu diesem gelungenen Event nur beglückwünschen.

Dieter Bartz

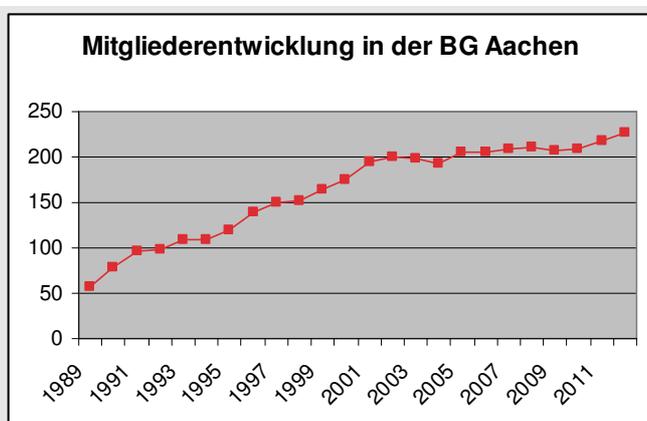
Herzlich Willkommen im Verein!

Unser Zuwachs im Jahr 2011

- Albert Diwisch
- Anneliese Eck
- Otto Felbecker
- Olaf Heck
- Franz-Josef Hermanns
- Hildegard Hüring
- Manfred Kessel
- Kunibert Matheis
- Jutta Maubach
- Erika Mirbach
- Gisela Nestler
- Eberhard Rath
- Friedhelm Schartmann
- Gerda-Maria Schmitz
- Elisabeth Walter
- Andreas Züll

Allen neuen und auch alten Mitgliedern bieten wir über dieses Heft an, sich genealogisch vorzustellen. Sie können Ihre Forschungsschwerpunkte nennen, Sie nennen Ihre toten Punkte und dürfen gerne auch Ihre „Schätze“ in den eigenen Bücherregalen nennen. Mit all diesen Dingen findet man Kontakte zu Mitforschern und -forscherinnen.

Das soll unsere Gemeinschaft ausmachen!



Und es werden immer mehr...

Totenzettel – Ein Thema, was uns seit 3 Jahren beschäftigt

Seit vielen Jahren werden in der Bez.-Gruppe Aachen Totenzettel gesammelt.

Seit 3 Jahren wurden diese systematisch abgeschrieben und der Öffentlichkeit über Internet zugänglich gemacht. Nun ist vor ein paar Monaten unsere erste DVD mit 17.000 Daten zu den Verstorbenen erschienen. Diese erste Veröffentlichung der Arbeit unserer Mitglieder und auch vereinsfremder Abschreiber ist nun über die WGfF käuflich zu erwerben. Es hat lange gedauert, aber nun können wir stolz auf unsere Arbeit sein.

Aber es geht schon weiter:

- Mehr als 2.000 neue Daten kamen als Walheim;
- über 3.000 Zettel kamen vom genealogischen Arbeitskreis des Brander Bürgervereins;
- vom Heimatverein in Eilendorf wurde uns ebenfalls eine große lokale Sammlung zum Fotografieren und Abschreiben angeboten.

Wie sagt man in Aachen: Wenn et lööft, dann lööft et.

Soll heißen: Die Sache entwickelt sich von selber. Wir haben dafür einen guten Namen bekommen.

Die Heimatvereine bzw. privaten Sammler bekommen von uns nach Fertigstellung eine Aufstellung ihres Bestandes sowie das gesamte Fotomaterial. Es ist so eine Art Datensicherung und auch eine Hilfe für das eigene Archiv zwecks Suche in den eigenen Beständen.

Ein Projekt für die nächsten Jahre, das vielen Forschern von außerhalb schon geholfen hat, die Verwandtschaft in und um Aachen zu finden. Der Dank gilt den fleißigen Helfern.

Michael Brammertz

Genealogische Suchanzeigen

Hier könnte auch Ihre Suchanzeige stehen, die von über 200 Mitgliedern der Bezirksgruppe gelesen wird.

Schicken Sie uns Ihr Anliegen an anfragen@aachen.wgff.net oder per Post an: WGfF Aachen, Michael Brammertz, Alt-Haarener-Str. 57, 52080 Aachen

Suchanfrage

Namen

Ich bin auf der Suche nach einem Familiennamen, der wohl aus Aachen kommt.

Vielleicht kann mir jemand in ihrem Verband bei der Suche weitere Informationen geben. Es handelt sich um einen Ast der Vorfahren meiner Frau.

Hier die Informationen, die ich habe:

Vater: **FUCHS(EN)** oder **FRICHSEN, Jodocus**, verheiratet(?) mit **Anna Margaretha**

Tochter: **Anna Catharina**, 01.01.1737, verheiratet mit **NEUSER, Johann Heinrich**, (Netphen, Siegerland)

Ich bin mir nicht sicher, ob das Geburtsdatum der Tochter ein "echter" Eintrag ist, habe aber keine andere Information.

Im Kirchenbuch in Netphen steht "Aich (im Kölnischen)" bei der Hochzeit der Anna Catharina.

Nachdem ich hier schon mehrere Anfragen in verschiedenen Foren gemacht habe, die alle zu dem Schluss gekommen sind, es sei wohl Aachen, habe ich jetzt in einer anderen Datenbank eines Genealogen den Eintrag Aachen gefunden.

Wenn es noch etwas gibt, was jemand wissen möchte zum weiteren Verbleib dieser Tochter kann ich gerne weitere Informationen bereitstellen, die weitere Familiengeschichte ist sehr gut dokumentiert.

Ich hoffe auf eine positive Antwort und verbleibe mit freundlichem Gruß

Ralf Pfitzner
ralfpfitzner@googlemail.com

Suchanfrage

Person

Ein **Peter Josef DERICHS** heiratet kirchlich am 3. Nov. 1850 in Beggendorf eine **HERMANNNS**.

Hat jemand zufällig die Daten, wo die standesamtliche Trauung war?

Linnich / Rurdorf / Brachelen etc. ???

Marita Dümenil
c/o Michael Brammertz
mbrammertz@gmx.de

Suchanfrage

Person

Mein Urgroßvater **Karl Julius WEISE** starb am 13. Juli 1902 zu Aachen. Er war Königlicher Polizeikommissar.

Er wurde am 13.1.1841 zu Scholzendorf (Niederschlesien) geboren, Sohn von **Carl August WEISE**, geboren zu Schwertburg und **Johanna HASCHKE**.

Karl Julius heiratete am 21. Mai 1865 zu Aachen **Elisabeth SIMON**, (geb. u. gest. zu Aachen 09.02.1843-17.04.1908) die Tochter von **Nicolas SIMON** (geb. um 1780 zu Lunéville - Frankreich) und **Lisbeth RADEMACHER**.

Ihre Nachkommen:

1. **Carl WEISE**, ?? geboren 1866, verstorben um 1870
 2. **Elise Maria WEISE**, Oberschullehrerin, dann Ordensschwester, geboren zu Aachen, am 23 Juni 1867, verstorben zu Trier am 12. Oktober 1959.
 3. **Karl Julius WEISE** (der Chemiker) geboren zu Aachen am 10. Juni 1869, gest. zu Benrath am 29. Oktober 1923, war mit **Sybilla BREMEKAMP** verheiratet, * 27.11.1864, +05.08.1941
1898 wohnte Karl Julius, der Chemiker, in der Jacobsstraße 47 wo seine Gattin einen Delikatessenladen führte.
Beide hatten 3 Kinder :
- I. **Theo WEISE** *17.06.1904 zu Aachen, + 26.02.1994 zu Landsberg / Lech; heiratete **Katharina Huberti-**

na KIPPE (*13.09.1909 zu Odenkirchen, + 23.08.1970 Düsseldorf)

2 Söhne:

Karl Theodor (*25.02.1931),

Walter (* etwa 1935)

II. **Herrmann WEISE** *09.05.1908 zu Aachen, +15.01.1914 zu Aachen

III. **Else WEISE** * ?, +?, heiratete den **Arzt Carl HERBER**

Sylvia HERBER, *23.11.1927

Liesel HERBER, *05.11.1933, heiratete den Bildhauer **Karl KLUTH**

4. **Robert WEISE**, unverheiratet, Gerichtsschreiber, geboren um 1880, gestorben um 1938 zu Aachen ?

5. **Herrmann WEISE**; Hüttenbeamter zu Esch-Alzette, Luxemburg. Geboren zu Aachen am 27. April 1883, gestorben zu Esch-Alzette am 26. Mai 1939.

Herrmann WEISE heiratete am 26. Januar 1912 zu Aachen **Anna Katharina KLEINEN**, (Tochter von **Arnold Hubert KLEINEN** (geb: zu Schleiden, gest: 28.10.1918 zu Aachen) und **Gertrud KASTENHOLZ** (geb: zu Hellenthal (Eifel), gest: 02.04.1927 Aachen)) geboren zu Aachen am 15.12.1884, gestorben zu Esch-Alzette am 12.11.1950.

Weitere Nachkommen von **KLEINEN-KASTENHOLZ**:

- i. **KLEINEN, Thea** (Dorothea.)
- ii. **KLEINEN, Katherine** (1892-11.5.1967 gest. zu Aachen; heiratete um 1946 Joseph HERREN (1891-1960).
- iii. **KLEINEN, Helena**.
- iv. Ein Bruder habe im 1. Weltkrieg eine schwere Kopfverletzung erlitten, an deren Folge er später verstorben sei.

Herrmann WEISE kam 1912 nach Esch-Alzette, wo seine 3 Töchter geboren und später verstorben sind:

I. **Gertrude Helène** *29.12.1912, +5.10.1989

II. **Sybille** *21.1.1914, +10.11.2001

III. **Maria Magdalena** *2.2.1916, +26.8.2008, unverheiratet

Gertrude und Sybille heirateten am 22/24.7. 1937 die Brüder **Louis** und **Nicolas GILLEN**.

Ich bin der Sohn von **Sybille WEISE**. Ich bin dankbar für jede weitere Information über die oben angeführten Personen

*Armand Gillen,
12 rue Entringer, L-1467 Howald
armand-gillen@hotmail.fr
gillarmd@pt.lu*

Vorschau

Die Bezirksgruppe Aachen plant für Anfang Mai 2012 einen **Besuch im Staatsarchiv in Eupen**. Da die Filmlesegeräte und PC-Arbeitsplätze im Lesesaal nur in beschränkter Anzahl zur Verfügung stehen, empfiehlt es sich, eine mögliche Teilnahme schon frühzeitig anzumelden.

Was ist für den Familienforscher im Eupener Archiv zu finden?

Kirchenbücher bis 1796; Zweitschriften der Zivilstandsregister die mindestens 100 Jahre alt sind; Notariatsakten; Schöffebücher; alle Zeitungen, die in Eupen herausgegeben worden sind mit Geburtsanzeigen, Sterbefälle, Nachrufe. In der Bibliothek befindet sich eine bedeutende Sammlung von Festschriften. Diese umfangreiche Quellensammlung lohnt einen Besuch!

Hinweise dazu auch unter <http://arch.arch.be>

Dieter Bartz

Termine Januar bis März 2012

23.01. Raum 124

Vortrag

Hilfen zum Archivbesuch,
Referent: Georg Grist (s.a. AGI 03/11)

27.02. Raum 124

Treffen

Kennenlern- und Arbeitsabend

26.03. Raum 160

Treffen

Computerprogramme – Arbeitsabend
Ein Abend, um sich gegenseitig die eigenen (Ahnen-)Computer-Programme vorzustellen: „Man schaut dem Nachbarn beim Arbeiten über die Schulter“.

VORSCHAU

Die weiteren Termine sind:

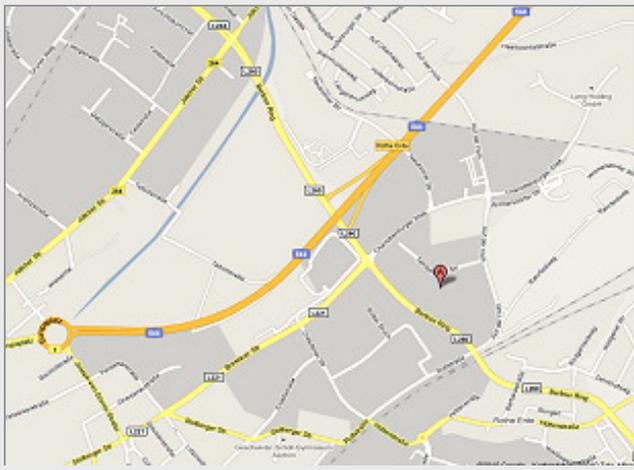
23.04. Raum 160 **Treffen**

21.05. statt 28.05. (Pfingstmontag)
Vortrag *Regelung von genealogischen Nachlässen – Wie ordne ich meine Dinge, damit die Nachwelt diese weiter verwenden kann?,*
Referent: Volker Thorey

25.06. **Treffen**

Wenn nicht anders angegeben, sind die Treffen jeweils um 19:00 h im Gebäude der BGE der Handwerkskammer Aachen, Tempelhofer Str. 15 – 17, Raum 162.

Anfahrt



Impressum

Herausgeber: WGfF Bezirksgruppe Aachen,
Michael Brammertz, Auf der Hülz 7, 52080
Aachen, Tel. (0241) 16 89 590

Geschäftsstelle: WGfF Aachen, Michael
Brammertz, Alt-Haarener Str. 57, 52080 Aa-
chen, Tel. (0241) 50 16 66

WGfF Aachen im Internet:

www.wgff.net/aachen oder auch
www.genealogienetz.de/vereine/wgff/aachen

E-Mail-Adressen:

aachen@wgff.net
Suchanfragen: anfragen@aachen.wgff.net

Bibliothek: Theo Valkysers, Dornhof 12,
52146 Würselen-Bardenberg, Tel. (02405)
85 129, um Voranmeldung wird gebeten!

Abo: Diese Mitteilungen erscheinen 4-mal
pro Jahr. Sie können das Heft per Post kos-
tenpflichtig abonnieren oder kostenlos von
unserer Homepage herunterladen.

Abo per Post: Wir können Ihnen dieses Heft
bei Erscheinen per Post zuschicken, dafür
fallen geringe Druck- und Versandkosten in
Höhe von 5,- € pro Jahr an. Das Abo ist je-
derzeit zum Jahresende kündbar.

Abo per Download: Sie können dieses Heft
kostenlos und immer aktuell über unsere
Homepage (als pdf) herunterladen.

Artikel: Haben Sie Interesse daran, Dinge,
die Sie als Ahnenforscher interessieren, in
diesem Heft zu veröffentlichen? Sie sind herz-
lich willkommen!

Redaktion: Michael Brammertz

Layout: Christa Siebes

Treffen: Wir treffen uns regulär jeden
4. Montag im Monat im Gebäude der „BGE“
Handwerkskammer Aachen, Tempelhofer
Str. 15 – 17 (Raum 162) um 19:00 h. (Nähe
Berliner Ring / Gewerbegebiet Hülz) / Abwei-
chungen durch Ferien/Feiertage möglich!

Bankverbindung: WGfF Aachen,
Konto 10 70 137 144, bei der Sparkasse Aa-
chen (BLZ 390 500 00)
Spendenquittung auf Wunsch

Verfasser namentlich gekennzeichnete Bei-
träge sind für Wortlaut und Inhalt ihrer Veröf-
fentlichungen eigenverantwortlich.